



Pressemitteilung

Vallendar, den 26. Mai 2015

Schönstatt im Aufbruch

Pfingstkongress 2015 der internationalen Schönstatt-Bewegung

Nur sechs Monate nach den Feierlichkeiten zum 100-Jahr-Jubiläum in Vallendar-Schönstatt und in Rom ging am Samstag vor Pfingsten auf Berg Schönstatt der Pfingstkongress 2015 der internationalen Schönstatt-Bewegung zu Ende. 120 führende Vertreter der Schönstatt-Bewegung aus 28 Ländern waren eine Woche lang zusammen, um das weltweit gefeierte Schönstatt-Jubiläum auszuwerten und ein „Memorandum“ für den Weg der internationalen Schönstattbewegung in die Zukunft zu erarbeiten.

Einen wesentlichen Beitrag zur Erneuerung der Kirche zu leisten, das ausgesprochen pädagogische Charisma des Schönstatt-Gründers Pater Josef Kentenich in Kirche und Gesellschaft einzubringen, sowie sich weltweit um die Gestaltung einer Bündniskultur zu bemühen, sehen die Kongressteilnehmer als zentrale Aufgaben und Herausforderungen für den gemeinsamen Weg der internationalen Bewegung in die Zukunft. Eine „Option für die Jugend“, die eine bewusste Förderung und Unterstützung der missionarischen Initiativen der Jugendgemeinschaften bedeutet und die Entscheidung, sich mehr noch als bisher, für die Stärkung und Erneuerung von Ehe und Familie einzusetzen, sollen dazu beitragen, Kräfte und Initiativen zu bündeln.

Weihbischof Jörg Michael Peters, Trier, der mit den Kongressteilnehmern einen Gottesdienst feierte, erinnerte die Schönstatt-Bewegung an die Begegnung mit Papst Franziskus im Oktober 2014 in Rom. Der Papst habe die Bewegung eingeladen, sich einzusetzen „für die Familie, die heute so vielfältig in Frage gestellt ist.“ Er habe nicht nur die Jugendlichen motiviert durch Ihr Leben Zeugnis zu geben für Jesus Christus und die Kirche. Außerdem habe er die Schönstatt-Bewegung aufgefordert, Missstände in der Gesellschaft wirklich anzugehen und wagemutig beim Namen zu nennen. Der Pfingstkongress der Schönstatt-Bewegung mit seinen Fragen nach der Zukunftsperspektive sei genauso, wie die Synode der Kirche im Bistum Trier, die sich vor Pfingsten zur Vollversammlung in Koblenz getroffen habe, eine große Herausforderung. Die Synode habe drei Stichworte formuliert, die ebenso in die Versammlung des Pfingstkongresses hineinpassen würden: Die Kirche müsse neu lernen „missionarisch zu sein“, weil sie sich sonst selbst aufgäbe. „Diakonisch sein“ müsse die Kirche, „weil uns in jedem Mitmenschen Gottes Ebenbild begegnet, dessen Hoffnung und Freude, dessen Trauer und Angst uns berühren muss“, so der Weihbischof. „Katechetisch sein“ meine, Menschen den Glauben anzubieten. Das sei nicht nur gegenüber Kindern und Jugendlichen eine Herausforderung, sondern betreffe jeden. „Denn beim Glauben ist es wie beim Mond: er nimmt entweder zu oder ab. Einen Stillstand gibt es nicht“, so Peters. Der Glaube bleibe oft nur an der Oberfläche. Es brauche aber die „Annahme des Herzens“ als zweiten Schritt. „Gott traut uns zu, Werkzeug zu sein, für seine frohe Botschaft, die uns in Jesus so menschlich nahe gekommen ist.“ Mit diesen Worten ermutigte Peters die Schönstatt-Bewegung auf ihrem Weg weiterzugehen.

Zu einem Empfang nach dem Gottesdienst waren neben den Kongressteilnehmern auch die Hausleitungen der Häuser in Schönstatt, die beim Jubiläum zusammen mit ihren Mitarbeitern einen wesentlichen Dienst für das Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben, eingeladen. Als Vertreter der lokalen Politik sprachen Landrat Dr. Alexander Saftig und der Bürgermeister der Stadt Vallendar, Gerd Jung, in kurzen Grußworten über spürbare Auswirkungen der großen Jubiläumsfeiern auf Stadt und Landkreis.